

Anke Quast

Umfrage zur Barrierefreiheit in Bibliotheken

Deutschlandweit und spartenübergreifend

Im Jahr 2023 wurde die erste Umfrage zum Stand der Barrierefreiheit an deutschen Bibliotheken in Kooperation von Deutschem Bibliotheksverband und dem Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität (Prof. Elke Greifeneder) durchgeführt. Die Ergebnisse dienen dazu, Handlungsfelder für die Weiterentwicklung von Inklusion und Barrierefreiheit in Bibliotheken zu identifizieren.

Warum eine Umfrage?

Seit dem Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland 2009 sind öffentliche Einrichtungen – und damit auch Bibliotheken – verpflichtet, Inklusion, das heißt die gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen in allen Lebensbereichen, umzusetzen. Dies betrifft sowohl physische als auch digitale Angebote und Räume. Verstärkt wurde diese Verpflichtung durch die 2015 verabschiedete Globale Nachhaltigkeitsagenda, mit der sich die Weltgemeinschaft das Ziel gesetzt hat, bis 2030 eine inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung für alle Menschen sicherzustellen.

Die Kommission „Kundenorientierte und inklusive Bibliotheksservices“ des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv) hat sich das Thema Barrierefreiheit/Inklusion in Bibliotheken als Schwerpunktthema ihrer Kommissionsperiode 2021–2024 gesetzt. Dabei wurden zwei große kollaborative Projekte gestartet: das vorliegende Praxishandbuch¹ und eine spartenübergreifende, deutschlandweite Erhebung zum Stand der Barrierefreiheit an deutschen Bibliotheken. Durch eine Anfrage für die Publikation *Bericht zur Lage der Bibliotheken* des dbv-Vorstandes wurde deutlich, dass umfassende Untersuchungen zu den verschiedenen Perspektiven von Barrierefreiheit kaum existieren. Die bereits vorhandenen Publikationen auf empirischer Grundlage beziehen sich meist nur auf Einzelaspekte oder auf einzelne Bibliothekssparten und ergeben kein vollständiges Bild der verschiedenen Aspekte von Barrierefreiheit in Bezug auf die Gesamtheit des Bibliothekswesens.²

Die Kommission verständigte sich daher mit dem Vorstand und der Geschäftsführung des dbv und erhielt das Mandat, eine Umfrage zu dem Thema unter allen Mit-

¹ Zwei der Herausgeberinnen sind bzw. waren Mitglieder der Kommission (Christiane Felsmann, reguläres Mitglied seit 2021, seit 2019 als Gast aktiv; Belinda Jopp, Mitglied in der Zeit von 2018 bis 2024, jetzt als Gast tätig); Anne Sieberns engagierte sich in der Amtsperiode 2021 bis 2024 ebenfalls ehrenamtlich in der dbv Kommission Bibliotheken und Diversität.

² Z. B. die Masterarbeit Wolf (2020).

gliedsbibliotheken des dbv durchzuführen. Da die Mitgliedsbibliotheken des Verbandes einen sehr hohen Abdeckungsgrad des gesamten deutschen Bibliothekswesens bilden, war zu erwarten, dass die Ergebnisse sowohl in der Gesamtheit als auch in Bezug auf einzelne Bibliothekssparten tatsächlich Aufschlüsse geben³ und helfen könnten, einen detaillierten Überblick über den Stand der Barrierefreiheit in den Bibliotheken zu bekommen. Für den Bibliotheksverband und insbesondere für die Kommission war es dabei wichtig, welche Forderungen und Verbesserungswünsche sich aus den Ergebnissen ablesen lassen und wie Bibliotheken bei der Umsetzung barrierefreier Zugänge und Entwicklung ihrer Angebote unterstützt werden können.

Erfolgreiche Kooperation

Um die Qualität der Umfrage inklusive der Auswertung der Ergebnisse und damit die Tragfähigkeit der sich daraus ableitenden Aussagen zu gewährleisten, suchte die Kommission Kooperationspartner*innen mit entsprechender Expertise. Dabei standen zunächst verschiedene Möglichkeiten zur Auswahl, etwa ein Umfrageunternehmen zu beauftragen, eine Kooperation mit einer wissenschaftlichen Einrichtung einzugehen oder auch die Kombination der Beauftragung einer Firma mit wissenschaftlicher Begleitung.

Bei den Vorüberlegungen zur Umfrage wurde vereinbart, dass die Ergebnisse bis zum Ende der Amtsperiode der Kommission im Sommer 2024 vorliegen sollten. Daher mussten bereits 2022 die Rahmenbedingungen festgelegt sein, um das Projekt 2023 durchführen und im ersten Halbjahr 2024 auswerten zu können.

Nach verschiedenen Vorgesprächen konnte Professorin Dr. Elke Greifeneder vom Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin als Kooperationspartnerin gewonnen werden, eine ausgewiesene Expertin im Bereich Erhebungen. Mit ihr wurde vereinbart, dass sie mit ihrem wissenschaftlichen Team die Umfrage innerhalb eines Projektseminars mit Studierenden konzipiert und nach der Durchführung die Ergebnisse analysiert und auswertet. Die Kommissionsmitglieder begleiteten auf Wunsch das Seminar, standen aktiv für Klärungsgespräche zur Verfügung, gaben Feedback zum Fragenset und vermittelten Testbibliotheken für die Pretests. Die Ergebnisse wurden erstmals bei der größten bibliothekarischen Fortbil-

³ Die Zugehörigkeit von Bibliotheken zum dbv ist heterogen; bis auf einige Fachhochschulen sind fast alle Wissenschaftlichen Bibliotheken und Öffentliche Bibliotheken für Versorgungsbereiche über 50 000 Einwohner Mitglieder des dbv. Bei Bibliotheken aus Kommunen mit unter 50 000 Einwohner erhält der dbv immer noch bis zu 15 Neuanmeldungen jährlich. Spezialbibliotheken verfügen nur teilweise über eine dbv-Mitgliedschaft, da sie der Arbeitsgemeinschaft Spezialbibliotheken (ASpB) angehören.

dingsveranstaltung in Deutschland, der BiblioCon 2024, vorgestellt. Die Gesamtauswertung der Umfrage, der Fragebogen, die Umfrageergebnisse und weitere Veröffentlichungen dazu sind über das dbv-Portal⁴ abrufbar.

Die wichtigsten Ergebnisse in Auszügen

Gemessen an üblichen Rücklaufwerten quantitativer Umfragen übertrifft die erfreulich hohe Beteiligung von über 950 Standorten und damit 49 Prozent der angefragten Bibliotheken die Erwartungen nicht nur der Kommission und weist auf ein hohes Interesse am Thema hin. Die Verteilung der Teilnehmenden auf die verschiedenen Sparten entspricht in etwa den Verhältnissen der Gesamtmenge. Die ermittelten Ergebnisse haben daher eine hohe Aussagekraft in Bezug auf mögliche Handlungsoptionen.⁵ Einschränkend ist zu erwähnen, dass kleinere, nicht hauptamtlich geführte Bibliotheken in der Umfrage unterrepräsentiert sind beziehungsweise die Rückmeldung gaben, sich in den Antwortmöglichkeiten nicht ausreichend wiederzufinden.

Die Ergebnisse aus den vier Teilen des Fragebogens⁶ zeigen, dass Barrierefreiheit in den Einrichtungen zwar ein wichtiges Thema ist, aber die eigenen Ansprüche nicht oder nur mit Einschränkungen erfüllt sind. Die Selbsteinschätzung des Umsetzungsgrades von Barrierefreiheit an ihren Einrichtungen bewerten die Bibliotheken anhand des Schulnotensystems insgesamt im Durchschnitt mit befriedigend (3,2). Dabei wurde das Gebäude mit 2,76 am besten und Kooperationen und Weiterbildung mit 3,67 am schlechtesten bewertet. In den Einzeleinschätzungen nach Sparten gibt es größere Unterschiede. So bewerten beispielsweise die Öffentlichen Bibliotheken den Bereich Kooperationen und Weiterbildung nur mit einer Schulnote von 3,73, National-, Staats- und Landesbibliotheken hingegen mit 2,9.

⁴ S. Webseite dbv: <https://www.bibliotheksverband.de/Inklusion-und-Barrierefreiheit> (XXX.XXX.2024).

⁵ Bei den vorliegenden Tabellen und Grafiken handelt es sich um die Ergebnisse einer ersten Auswertung. Durch Bereinigung von Unklarheiten und Unschärfen kann es zu leichten Veränderungen der Gesamtergebnisse kommen. Diese werden dann an anderer Stelle ausführlich präsentiert. Für den vorliegenden Beitrag ging es vor allem darum, erste Tendenzen zu erkennen, um nächste Schritte ableiten zu können.

⁶ Fragen zum Gebäude, zur Inneneinrichtung, zu den Serviceleistungen und Online-Angeboten und zu Kooperationen und Kompetenzen/Weiterbildungen. Zum Aufbau des Fragebogens siehe auch den Artikel von Elke Greifeneder in diesem Band.

AU: Bitte fügen Sie den Verweis für Tab. 1 im Text ein.

Tab. 1: Zusammenstellung der Einzelnoten zu den vier Hauptabschnitten der Umfrage, aufgeschlüsselt nach Bibliothekstyp und Gesamt.

Noten	Gesamt	ÖB	UB	Hochschul-bibl.	Spezial-bibl.	NSLB	Sonstige
Bewertung Gebäude	2,76	2,74	2,73	2,77	2,94	2,92	2,71
Bewertung Inneneinrichtung	3,35	3,37	3,08	3,24	3,49	3,33	3,40
Bewertung Services und Online-Angebot	3,1	3,11	2,88	3,11	3,15	3,18	3,08
Bewertung Kooperation und Weiterbildung	3,67	3,73	3,22	3,55	3,61	2,9	3,83

Ein Indiz für die Wichtigkeit eines Themas ist durchaus der Grad der dafür zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel. Daher ist interessant, dass Maßnahmen zur Barrierefreiheit zu 41 Prozent aus dem Haushalt oder zusätzlichen Mitteln des Trägers finanziert wurden, aber 50 Prozent der Befragten weder finanzielle Mittel ausgegeben oder erhalten haben. Öffentliche Bibliotheken weisen den geringsten Wert an zusätzlichen Mitteln des Trägers für Maßnahmen zur Barrierefreiheit aus,⁷ wohingegen Universitätsbibliotheken entsprechende Maßnahmen zu über 50 Prozent aus ihrem Haushalt oder zusätzlichen Mitteln finanzieren konnten.

Unmittelbare Auswirkungen auf die Zugänglichkeit und Aufenthaltsqualität in den Bibliotheken sind barrierefreie Ein- und Zugänge. Trotz gesetzlicher Vorgaben sind bei immerhin 14 Prozent der Standorte kein barrierefreier Eingang und bei der Hälfte keine barrierefreien Durchgänge vorhanden. Bei einem Drittel der Bibliotheken fehlen barrierefreie Toiletten und selbst wenn vorhanden, sind sie nur zu ca. 30 Prozent ohne Hilfe des Personals nutzbar. Dabei gehören die Bibliotheksräume bei fast 80 Prozent der Standorte den Trägern und nur ein kleiner Anteil ist in Mietobjekten untergebracht. Hier sollte es doch im Verantwortungsbereich der Bibliotheken möglich sein, Verbesserungen zu erreichen.

Bei den unmittelbaren bibliothekarischen Services zeigen sich ebenfalls sparten-spezifische Unterschiede. So bieten nach eigenen Angaben 70 Prozent der Öffentliche Bibliotheken Medien in Leichter Sprache an oder beschaffen zu 24 Prozent besondere Medienformate wie beispielsweise DAISY-Hörbücher. Diese Beschaffungen spielen bei wissenschaftlichen-, Spezial- und National-, Staats-, Landesbibliotheken kaum eine Rolle. Aber annähernd 90 Prozent aller Bibliotheken bieten Unterstützung bei der Recherche und 56 Prozent verlängerte Ausleihfristen an. Auffällig ist, dass meist spezifische Services für gehörlose Menschen fehlen, eine Gruppe, die immerhin etwa 83 000

⁷ Das korreliert mit dem Wert der bei einer Abfrage des dbv 2022 ermittelt wurde, dass 97,41 Prozent der Öffentlichen Bibliotheken über keine Haushaltsmittel für Barrierefreiheit und Inklusion verfügten. Deutscher Bibliotheksverband e. V. (2023), S. 10.

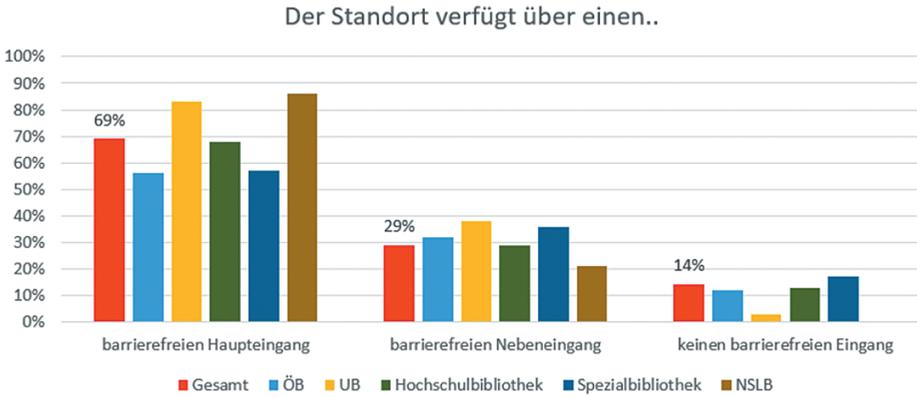


Abb. 1: Barrierefreie Eingänge.

Personen in Deutschland umfasst. Da aber Bibliotheken bei der Ausgestaltung ihrer Serviceangebote weitestgehend selbst entscheiden können, liegt hier ein potentielles Handlungsfeld. Vermutlich sind verschiedene Bezugs- und Umsetzungsmöglichkeiten für diese Zielgruppe einer breiteren Bibliotheksöffentlichkeit gar nicht bekannt.

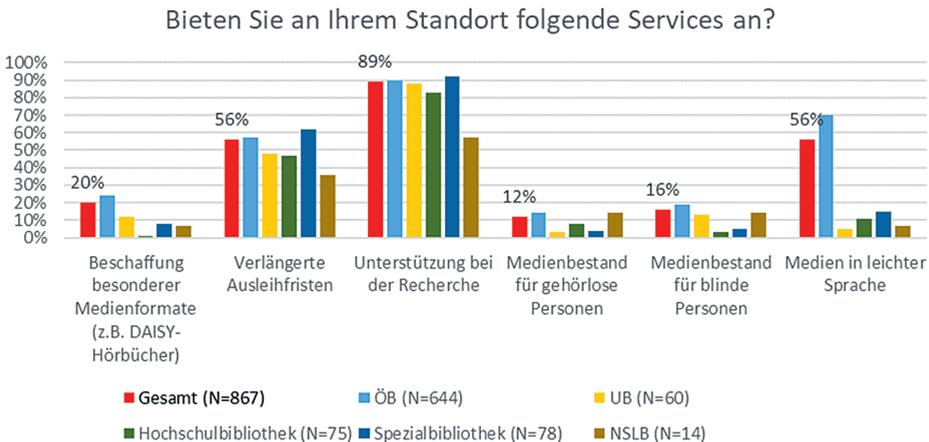


Abb. 2: Welche Services zur Unterstützung von Menschen mit Behinderungen werden von den Bibliotheken angeboten?

Die schlechteste Note in der Eigenbewertung vergaben die teilnehmenden Bibliotheken für die Themen Kooperation und Weiterbildung. Auch die Einzelergebnisse in den Abschnitten der Umfrage bestätigen diese Bewertung. Über 82 Prozent der antwortenden Bibliotheken führten an, kein Austauschformat innerhalb der eigenen Einrichtungen oder mit Verbänden zu haben. Auch gibt es bei mehr als der Hälfte keine bestehenden Kooperationen mit Interessenvertretungen wie Behindertenvertretungen. Nur ein

Fünftel und weniger kooperiert zum Thema Barrierefreiheit mit anderen Bildungsinstitutionen wie Volkshochschulen, Museen oder anderen Bibliotheken. Das Fachwissen zum Thema Barrierefreiheit eignen sich die Mitarbeitenden zu 53 Prozent selbst an, interne oder externe Fort- und Weiterbildungen spielen dagegen kaum eine Rolle. Auch offizielle Leitfäden, Manuals oder schriftlich fixierte Richtlinien zur Barrierefreiheit existieren kaum. Hier steckt insgesamt viel Potential für Veränderung, da die Bereiche Kooperation und Qualifizierung des Personals durch geeignete Maßnahmen und Unterstützungsangebote durch die Bibliotheken selbst veränderbar sind.

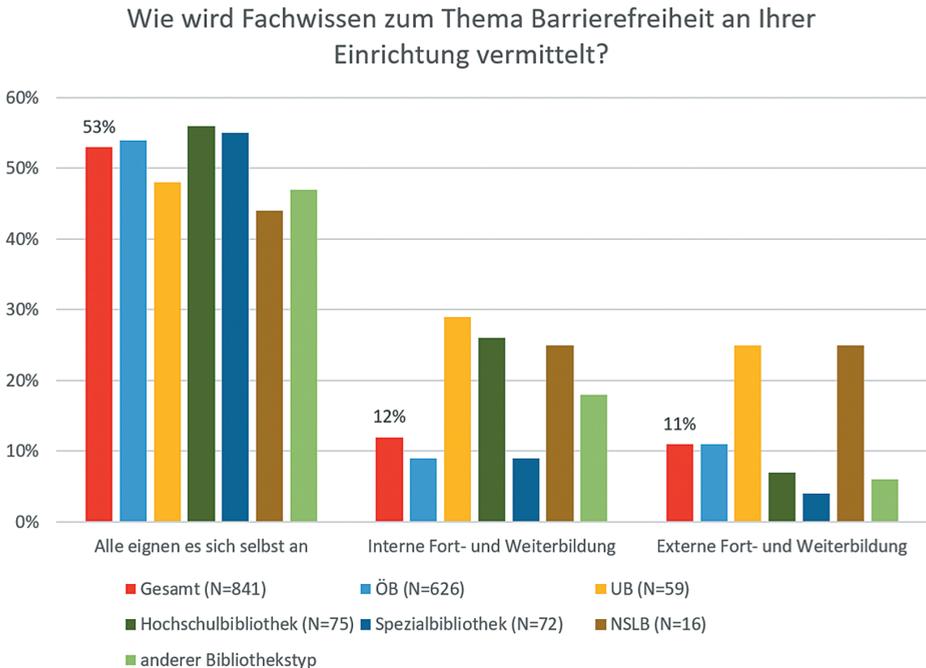


Abb. 3: Wie wird Fachwissen zum Thema Barrierefreiheit vermittelt?

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass es für Bibliotheken zum Teil erschwerende Rahmenbedingungen gibt, die die Umsetzung von Barrierefreiheit in den verschiedenen Bereichen hemmen oder gar verhindern, wie zum Beispiel fehlende finanzielle Förderung oder auch bauliche Gegebenheiten. Interessant ist aber, dass große Bereiche in der Verantwortung der Bibliotheken selber liegen und sie selbst durchaus Veränderungen anstoßen könnten, sei es bei den Themen Vernetzung und Kooperation, bei der Beachtung der Barrierefreiheit bei den verschiedenen bibliothekarischen Services oder bei der Kompetenzentwicklung des Personals.

Die ermittelten Umfrageergebnisse bieten die Möglichkeit, die verschiedenen Handlungsfelder klarer mit dem Ziel zu definieren, Bibliotheken zu stärken und in die

Lage zu versetzen, Barrierefreiheit als selbstverständlichen Aspekt der täglichen Arbeit zu sehen und sämtliche Aktivitäten, Angebote und Entwicklungen damit zu verbinden.

Handlungsfelder

Ergänzend zum Fragebogen gab es in jedem Abschnitt der Umfrage die Möglichkeit, Wünsche und auch Planungen im Bereich Barrierefreiheit in einem Freitextfeld zu benennen und zum Ende auch konkrete Wünsche und Anregungen an die dbv-Kommission „Kundenorientierte und inklusive Bibliotheksservices“ zu richten. Aus diesen Anmerkungen und den Einzelergebnissen können folgende Handlungsfelder für eine Verbesserung der Barrierefreiheit abgeleitet werden:

Sensibilisierung und Einbeziehung der Leitungsebene und Unterhaltsträger

Um Barrierefreiheit in allen Bereichen der Bibliotheksarbeit im Blick zu haben, bedarf es der unmittelbaren Unterstützung der Leitungsebene. Diese muss überzeugt davon sein, dass Barrierefreiheit ein untrennbarer Teil aller Bereiche der Bibliotheksarbeit ist und bei allen Angeboten und übergreifenden Entwicklungsstrategien einbezogen werden muss. Dies wäre eine Voraussetzung für die entsprechende Kompetenzentwicklung beim Personal zum Beispiel über gezielte Weiterbildungsmöglichkeiten. Hier sind Informations- und Austauschformate unter Einbeziehung von Interessenverbänden zu entwickeln. Ein erster Einstieg dazu ist das Einbringen der Umfrageergebnisse – insbesondere im Hinblick auf Verbesserungsmöglichkeiten – in die verschiedenen dbv-Sektionen.

Damit Bibliotheken ihrem Auftrag, inklusive und damit barrierefreie Einrichtungen zu sein, gerecht werden können, braucht es die Unterstützung der Unterhaltsträger. Diese sind verantwortlich, die entsprechenden Rahmenbedingungen zu gewährleisten. Das bedeutet grundsätzlich auch eine ausreichende finanzielle und personelle Ausstattung. Die Sensibilisierung für das Thema Barrierefreiheit als inhärenten Teil jeglichen Angebotes ist notwendig. Ziel muss es sein, die Entscheidungsträger*innen auf den verschiedenen Ebenen auf ihre Verantwortung, auch durch die gesetzlichen Vorgaben, aufmerksam zu machen.

Vernetzung und Kooperation

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass es in 82 Prozent der Bibliotheken keinen Austausch zum Thema Barrierefreiheit gibt, weder in der eigenen Bibliothek oder Institution noch mit den Verbänden. Auch Kooperationen mit anderen Einrichtungen oder

Interessengruppen und -vertretungen werden nur von einem Drittel genannt. Gerade in diesem Feld könnten aber gewinnbringende Austauschformate entwickelt und Kontakte vermittelt werden. Hier könnten die dbv-Kommissionen einen wichtigen Beitrag leisten, indem sie mit verschiedenen Akteur*innen die Möglichkeiten und Vorteile von Kooperationen in der Bibliotheks-Community bekannt machen und Kontakte und Vernetzung initiieren.

Qualifikation des Personals

Besonders auffällig ist, dass annähernd 60 Prozent der Antworten aufzeigen, dass sich das Personal das notwendige Fachwissen zum Thema Barrierefreiheit selbst aneignet. Interne und externe Fort- und Weiterbildungen spielen dagegen mit nur jeweils 13 Prozent eine untergeordnete Rolle. Oftmals sind auch keine Personen beauftragt, die dezidiert für die Themen Barrierefreiheit und Inklusion verantwortlich sind. Gründe dafür finden sich zum Teil in den Wünschen und Kommentaren, wie der Hinweis auf fehlende finanzielle Mittel, Zeit und Personal, aber auch fehlende Priorisierung des Themas im Arbeitsalltag. Hier liegen verschiedene Ansatzmöglichkeiten, vom thematischen Austausch mit Fort- und Weiterbildungseinrichtungen zu einem möglichen Fortbildungsprogramm bis hin zu Selbstlernmodulen in Kooperation mit der Konferenz der informations- und bibliothekswissenschaftlichen Ausbildungs- und Studiengänge (KIBA).⁸ Interessant wäre auch der Versuch, ein Format für kollegiale Beratung zwischen verschiedenen Einrichtungen anzuregen.

Unterstützungsangebote

Bei Wünschen und Anmerkungen wurden immer wieder Leitfäden, Checklisten, Informationen zum Thema genannt. Der Artikel von Prof. Greifeneder in diesem Sammelband stellt einen Ansatz dar, Verfahren zur Erhebung von Daten zur Barrierefreiheit zur Verfügung zu stellen. Die Themenseite des dbv zu Inklusion und Barrierefreiheit⁹ bietet als öffentlich zugängliches Portal die Möglichkeit, Beispiele aus der Praxis zu sammeln, praxistaugliche Materialien zusammenzustellen und damit eine frei zugängliche Expertise nachhaltig aufzubauen.

⁸ Die KIBA ist Sektion 7 des Deutschen Bibliotheksverbandes und Ausbildungskommission der Deutschen Gesellschaft für Information und Wissen (DGI).

⁹ Vgl. Webseite dbv: <https://www.bibliotheksverband.de/Inklusion-und-Barrierefreiheit> (XXX.XXX.2024).

Politische Ebene – Lobbyarbeit

Neben den konkreten Handlungsfeldern für die Bibliotheken gilt es, das Thema auch im politischen Bereich sichtbarer zu machen. Beispielsweise müssten Bibliotheken beziehungsweise ihre Verbände in allen (politischen) Gremien vertreten sein, die sich mit dem Thema „Inklusion im Kultur- und Bildungsbereich“ befassen. Darauf basierend sollten in den Aktions- und Maßnahmenplänen des Bundes, der Länder und der Kommunen zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention¹⁰ konkrete strategische Handlungs- und Entwicklungsperspektiven für Bibliotheken einfließen.

Fazit

Die unerwartet hohe Teilnahme der Bibliotheken an der Umfrage zeigt, dass dem Thema Barrierefreiheit eine große Bedeutung zugemessen wird. Das ist ein klarer Auftrag an den dbv, hier tätig zu werden. Anhand der Umfrageergebnisse können Strategien, Umsetzungs- und Austauschformate für die oben genannten Handlungsfelder entwickelt, politische Forderungen aus bestehenden Problemfeldern abgeleitet sowie Anforderungen in Bezug auf Aus- und Weiterbildung ermittelt werden. Weiterhin kann die dbv-Kommission im Bereich ihrer Grundaufgaben tätig werden: die Mitglieder und Organe des Deutschen Bibliotheksverbandes beraten, Kooperationen mit anderen Kommissionen zu dem Thema forcieren, begleitende Maßnahmen wie Workshops, Weiter- und Fortbildungen anbieten, Entscheidungen und Anregungen für die Arbeitsfelder von Bibliotheken, die für die Erbringung direkter Dienstleistungsangebote verantwortlich sind, vorbereiten und priorisieren.

Die Umfrageergebnisse zeigen, dass Bibliotheken selbst in verschiedenen Bereichen aktiv werden und Veränderungen anstoßen müssen. Insgesamt muss es das Ziel sein, positive Veränderungen in Bezug auf Barrierefreiheit in Bibliotheken zu bewirken und das Thema Inklusion fest in der Bibliothekswelt zu verankern. Bibliotheken spielen eine wichtige Rolle bei der Umsetzung der in der UN-Behindertenrechtskonvention verbrieften Rechte auf Zugang zu Informationen, Bildung und kultureller Teilhabe. Dies wird sowohl von staatlicher als auch von zivilgesellschaftlicher Seite noch zu wenig beachtet. Bibliotheken und ihre Verbände müssen sich deshalb künftig noch stärker und sichtbarer für Inklusion und Barrierefreiheit einsetzen.

¹⁰ Deutsches Institut für Menschenrechte: Stand der Aktions- und Maßnahmenpläne zur Umsetzung der UN-BRK in Bund und Ländern. <https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/das-institut/abteilungen/monitoring-stelle-un-behindertenrechtskonvention/bund-und-laender-im-vergleich#c1628> (29.05.2024).

Autorin

Dr. Anke Quast ist promovierte Historikerin und arbeitet als Benutzungs- und stellvertretende Bibliotheksleitung an der Universitätsbibliothek der TU Berlin. Dort war sie nach verschiedenen beruflichen Tätigkeiten (Erwachsenenbildung, Ausstellungskonzeption, Drehbuchentwicklung) seit 2002 als Fachreferentin, Abteilungsleiterin, Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit tätig. Sie engagiert sich in der Verbandsarbeit, seit 2021 als Mitglied der Kommission für Kundenorientierte und inklusive Services des dbv.

Orcid-ID: 0009-0006-7038-3002

Literatur und Quellen

Deutscher Bibliotheksverband e. V. (2022): Bericht zur Lage der Bibliotheken. Zahlen und Fakten 2022/2023. https://www.bibliotheksverband.de/sites/default/files/2022-10/Bericht%20zur%20Lage%20der%20Bibliotheken_2022-23_web.pdf (24.05.2024)

Wolf, Sarah (2020): Barrierefreiheit in Öffentlichen Bibliotheken. Master Thesis, Humboldt-Universität zu Berlin. <https://doi.org/10.18452/23241>